

Aus einem Artikel in der New York Times geht hervor, dass sich die US-Streitkräfte insgeheim auf einen großen Krieg gegen Nordkorea – oder Russland? – vorbereiten.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 013/18 – 29.01.18

Die US-Streitkräfte bereiten sich auf den schlimmsten Fall vor: Auf einen Krieg gegen Nordkorea

Von Helene Cooper, Eric Schmitt, Thomas Gibbons-Neff und John Ismay
The New York Times, 14.01.18

(<https://www.nytimes.com/2018/01/14/us/politics/military-exercises-north-korea-pentagon.html>)

WASHINGTON – Offiziere und Soldaten der US-Streitkräfte bereiten sich insgeheim auf einen Krieg vor, hoffen aber, dass es nicht dazu kommen wird.

In Fort Bragg in North Carolina startete letzten Monat ein aus insgesamt 48 Apache-Kampfhubschraubern und Chinook-Transporthubschraubern bestehender Kampfverband zu einer Übung, bei der das Absetzen von Truppen und Ausrüstung für einen Angriff unter Artilleriebeschuss trainiert wurde. Zwei Tage später sprangen bei einer Nachtübung über Nevada 119 Soldaten der 82nd Airborne Division (Luftlandedivision) der Army aus militärischen Transportflugzeugen des Typs C-17 (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Boeing_C-17) ab, um einen Angriff auf ein anderes Land zu proben.

Nächsten Monat werden an verschiedenen, über die ganzen USA verteilten Army-Standorten mehr als 1.000 Reservisten den Aufbau so genannter Mobilmachungszentren üben, von denen aus in den USA stationierte Truppen schnell ins Ausland verlegt werden können. Zur Winter-Olympiade, die im Februar in der südkoreanischen Stadt Pyeongchang beginnt, will das Pentagon zusätzlich Soldaten der Special Operations Forces (s. https://en.wikipedia.org/wiki/United_States_special_operations_forces) auf die koreanische Halbinsel verlegen; das könnte nach Meinung von Experten der erste Schritt zum Aufbau einer Spezialeinheit für Korea sein; solche Spezialeinheiten wurden und werden auch im Irak und in Afghanistan eingesetzt. Andere meinen, solche Einheiten würden nur zur Bekämpfung von Terroristen benötigt.

Beim US-Militär gehören Planungen für den Notfall zur Grundausbildung jedes Offiziers, deshalb könnte es sich bei den beschriebenen Maßnahmen auch um ganz normales Standardtraining und die Vorbereitung von Rotationseinsätzen gehandelt haben. Der Umfang und das Timing der Übungen lässt aber darauf schließen, dass sich die US-Streitkräfte auf einen möglichen Krieg gegen Nordkorea vorbereiten.

Verteidigungsminister Jim Mattis und General Joseph F. Dunford Jr., der Chef des US-Generalstabes, drängen beide darauf, dass der Konflikt um die atomaren Ambitionen Nordkoreas mit diplomatischen Mitteln gelöst werden soll. Mattis hat im August 2017 erklärt, er halte einen Krieg gegen Nordkorea für eine "Katastrophe". Rund zwei Dutzend aktive und ehemalige Pentagon-Mitarbeiter und höhere Offiziere haben allerdings in Interviews geäußert, die Übungen seien von Mattis und den Kommandeuren der Teilstreitkräfte zur Vorbereitung einer möglichen Militäraktion auf der koreanischen Halbinsel veranlasst worden.

Nach den jüngsten Äußerungen des US-Präsidenten Trump haben höhere Militärführer ihre Planungen für den Konfliktfall sogar noch beschleunigt.

In der Brandrede, die Trump im September vor den Vereinten Nationen gehalten hat, kündigte er "die totale Zerstörung Nordkoreas" für den Fall an, dass es wage, die USA anzugreifen, und verhöhnte Kim Jong-Un, den Chef des Schurkenstaates, als "Raketenmann". Im Gegenzug drohte Kim den USA die "härteste Vergeltung der Geschichte" an und nannte Trump "einen geistesgestörten, dementen Greis".

Inzwischen hat sich Trumps Rhetorik wieder abgekühlt, und er hat sogar versucht, zwischen Pjöngjang und Seoul zu vermitteln. In einem Interview, das er letzte Woche dem Wall Street Journal gegeben hat, soll Trump gesagt haben, trotz der wechselseitigen Beleidigungen habe er sehr gute Beziehungen zu Kim Jong-Un. Am Sonntag hat der Präsident diese Äußerung dementiert; in Wirklichkeit habe er gesagt, dass die Beziehungen zwischen ihm und Kim Jong-Un sehr gut sein könnten, wenn dieser nur wolle.

Am Samstag hat ein Fehlalarm auf den Hawaiiinseln Panikreaktionen ausgelöst, die rund 40 Minuten andauerten, weil ein Angestellter des Katastrophenschutzes irrtümlich eine Warnung vor einem Raketenangriff Nordkoreas ausgelöst hatte.

Vorbereitung eines traditionellen Krieges

Nach 16 Jahren Aufstandsbekämpfung im Irak, in Afghanistan und in Syrien befürchten führende US-Generäle, dass ihre Streitkräfte wegen des langjährigen Kampfes gegen nichtstaatliche militante Gruppierungen nicht mehr ausreichend auf einen traditionellen Krieg gegen eine reguläre Armee mit einer starken Luftabwehr vorbereitet sein könnten.

Die Übung in Fort Bragg war Teil einer der größten Luftlandeoperationen der letzten Jahre. An der Übung auf der Nellis Air Force Base in Nevada waren doppelt so viele Transportflugzeuge für Fallschirmjäger wie bei vorhergehenden Absprüngen beteiligt.

Mit der für nächsten Monat geplanten Übung für Reservisten der Army sollen Mobilmachungscentren, die nach dem Abklingen der Kriegshandlungen im Irak und in Afghanistan nicht mehr gebraucht wurden, wiederbelebt werden. Bei früheren globalen Ereignissen wie der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien bestanden die in Marsch gesetzten Einheiten der Special Operations Forces aus rund 100 Soldaten; die zu den Olympischen Winterspielen in Südkorea entsandten Spezialeinheiten sollen sehr viel größer sein, auch wenn das bestritten wird.

Auf einer am 2. Januar in seinem Hauptquartier in Tampa, Florida, anberaumten Konferenz erklärte General Tony Thomas (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Raymond_A_Thomas), der Chef des Special Operations Command (weitere Informationen dazu s. unter https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Special_Operations_Command), vor zweihundert zivilen und militärischen Zuhörern, dass im Mai oder Juni noch mehr Soldaten der Special Operations Forces vom Mittleren Osten abgezogen und auf die koreanische Halbinsel verlegt werden müssten, falls die Spannungen weiter eskalieren. Der Sprecher des Generals, Capt. (Hauptmann) Jason Salata, bestätigte diese Aussage eines Konferenzteilnehmers gegenüber der *New York Times*, fügte aber hinzu, General Thomas habe auch mitgeteilt, dass darüber noch nicht entschieden worden sei.

General Mark A. Milley (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Mark_A_Milley), der Oberkommandierende der U.S. Army, hat in mehreren Sitzungen, die erst kürzlich im Pentagon stattgefunden haben, an zwei Niederlagen in der US-Militärgeschichte erinnert, die nur auf schlechte Vorbereitung zurückzuführen waren.

Nach Aussagen von Militärs, die an den Sitzungen teilgenommen haben, hat General Milley an die Schlacht erinnert, die im Zweiten Weltkrieg am Kasserinpass (in Tunesien s. https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_am_Kasserinpass) stattgefunden hat, in der schlecht vorbereitete US-Truppen von Einheiten des deutschen Feldmarschalls Erwin Rommel überlistet und geschlagen wurden. Außerdem habe er auch die Sondergruppe Smith erwähnt, die zu schwach und zu schlecht ausgerüstet war, und deshalb 1950 von nordkoreanischen Truppen aufgerieben wurde (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Battle_of_Osan).

Auf einem Beisammensein nach der Sitzung habe General Milley nochmals auf die beiden US-Niederlagen hingewiesen und vor weiteren Pleiten gewarnt, mit denen zu rechnen wäre, wenn die US-Streitkräfte nicht ausreichend auf einen möglichen Krieg gegen Nordkorea vorbereitet würden. Er hat die führenden Offiziere aufgefordert, ihre Einheiten kampfbereit zu machen, und bedauert, dass in den letzten Jahren viele für einen großen Landkrieg wichtige Fähigkeiten verlorengegangen seien: **Die Streitkräfte müssten erst wieder lernen, wie ein Gegner, der über eine starke Luftabwehr, Panzer, Infanterie, Kriegsschiffe und sogar Cyber-Waffen verfüge, zu bekämpfen sei.**

In einer Rede, die er im Oktober 2017 auf dem Jahrestreffen der Association of the United States Army (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Association_of_the_United_States_Army) gehalten hat, sagte General Milley, von Pjöngjang (der Hauptstadt Nordkoreas) gehe die größte Bedrohung für die Sicherheit der USA aus, und forderte die Truppenkommandeure der Army auf, sich auf diese Bedrohung einzustellen.

"Warten Sie nicht auf Befehle und gedruckte neue Anweisungen oder neue Handbücher," erklärte General Milley vor den Zuhörern. "Stellen Sie sich einfach auf das Kommende ein, und unterlassen Sie alles, was nicht der Erhöhung der Kampfbereitschaft Ihrer Truppe dient."

Seine Mahnung hat sich in der gesamten Army herumgesprochen. Die Soldaten in allen US-Basen auf der ganzen Welt rechnen damit, dass sie bald auf die koreanische Halbinsel verlegt werden.

Anders als beim Irak-Krieg im Jahr 2003, bei dem der Truppenaufmarsch und die Vorbereitung der Invasion bereits 2002 begonnen haben, ist nach Aussagen von Pentagon-Mitarbeitern der Kriegszug Richtung Nordkorea noch nicht abgefahren.

"Sonst hätte das ja in den Zeitungen gestanden," sagte Derek Chollet (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Derek_Chollet), der unter Obama Staatssekretär im Verteidigungsministerium war, auf die angelaufenen Kriegsvorbereitungen Bezug nehmend. "Bisher finden noch keine größeren Truppenbewegungen statt, die ein Beleg dafür wären, dass die Entscheidung für einen Krieg (gegen Nordkorea) bereits gefallen ist."

Es hat auch noch keine Reisewarnungen für US-Amerikaner gegeben, sich von Südkorea oder Japan fernzuhalten, und keine Empfehlung an US-Firmen, bei Geschäften mit diesen Staaten vorsichtig zu sein.

Militärische Aktionen auf der koreanischen Halbinsel seien unwahrscheinlich, so lange aus dem Pentagon keine entsprechenden Warnungen kämen. Es sei denn, die Trump-Regierung glaube, einen einmaligen Luftangriff auf Nordkorea durchführen zu können, auf den Pjöngjang nicht mit einem Vergeltungsschlag auf die nahegelegene südkoreanische Hauptstadt Seoul reagieren würde.

Einige Berater im Weißen Haus sind der Meinung, ein begrenzter Luftschlag gegen Nordkorea werde nicht zwangsläufig mit einem Luftangriff auf Südkorea beantwortet; Verteidi-

gungsminister Mattis soll nach Meinung von Leuten, die ihn kennen, diese Ansicht sehr skeptisch beurteilen.

Mattis scheint die Vorbereitungen vor allem angeordnet zu haben, um Trump zu beschwichtigen. Nach Ansicht von Analysten will der Verteidigungsminister Trump damit nur zeigen, wie ernst das Pentagon die Drohungen Nordkoreas nimmt, und dass er die Ansicht des Präsidenten teilt.

"Das Militär muss auf jeden am Horizont heraufziehenden Konflikt vorbereitet sein," äußerte Michèle A. Flournoy, die unter Obama eine Spitzenposition im Pentagon innehatte und Mitbegründerin von WestExec Advisors (s. <https://www.withhonor.org/about-us/our-advisors/political-group>), eines Büros für strategischen Beratung, in Washington ist.

"Auch wenn noch keine Entscheidung bezüglich Nordkoreas getroffen und kein Befehl erteilt wurde," meinte Frau Flournoy, "müssen sich der Präsident und seine Sicherheitsberater darauf verlassen können, dass die Streitkräfte jederzeit einsatzbereit sind; deshalb nutzen die Truppenkommandeure jede Gelegenheit, sich auf einen möglichen Konfliktfall vorzubereiten.

Operation Panther Blade

Bei der Übung der 82nd Airborne Division, die letzten Monat in Nevada stattgefunden hat, wurde der Absprung von Fallschirmjägern und der Abwurf von Artilleriegeschützen, Treibstoff und Munition hinter den feindlichen Linie geübt. Mit solchen Einsätzen soll der Feind von Anfang an zum Kampf an mehreren Fronten gezwungen werden.

Nach Aussage von Offiziellen können die bei der Übung Panther Blade (Panther-Klinge) trainierten Fähigkeiten überall und nicht nur auf der koreanischen Halbinsel von Nutzen sein. "Bei der Operation Panther Blade geht es auch um die Herstellung globaler Einsatzbereitschaft," erläuterte Lt. Col. (Oberstleutnant) Joe Buccino, der Presseoffizier der 82nd Airborne. "Ein Einsatz hinter den feindlichen Linien ist sehr kompliziert und erfordert die Koordination zahlreicher zeitlich und räumlich getrennter Einzelaktionen."

Eine weitere Übung mit dem Namen Bronze Ram (Bronzener Rammbock) wird von dem verdeckt operierenden Special Operations Command (s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Special_Operations_Command) organisiert. Dabei werden andere realitätsnahe Szenarien nachgestellt.

Auch bei der diesjährigen Übung geht es um globale Bedrohungssituationen, auf die mit verdeckten Operationen reagiert werden müsste, zum Beispiel um Einsätze in chemisch kontaminiertem Gelände in Nordkorea. Einbezogen ist auch das Aufspüren von Massenvernichtungswaffen.

Neben dem Manöver Bronze Ram führt das Special Operations Command noch weitere geheime Übungen in den USA durch, darunter die Eroberung ungesicherter Atomwaffen und geheime Fallschirmabsprünge, die auch in Zusammenhang mit geplanten Einsätzen in Nordkorea stehen könnten. Unsere militärischen Informanten wollten aus Geheimhaltungsgründen aber keine weiteren Details preisgeben.

Trotz der wachsenden Spannungen mit Nordkorea starten in Guam regelmäßig (Atom-)Bomber des Typs B-1 (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Rockwell_B-1) in Begleitung südkoreanischer und japanischer Kampffjets zu Trainingsflügen über der kore-

anischen Halbinsel, die Pjöngjang provozieren. In Louisiana stationierte B-52-Bomber (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Boeing_B-52) sollen noch im laufenden Monat zur Verstärkung nach Guam verlegt werden.

Nach Aussage von Pentagon-Mitarbeitern sollen schon letzte Woche drei B-2-Bomber (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Northrop_B-2) von einer Basis in Missouri mit ihrem Bodenpersonal in Guam eingetroffen sein.

Während das Pentagon den Truppenaufmarsch vor dem Golfkrieg im Jahr 1991 (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Golfkrieg) und vor dem Irakkrieg im Jahr 2003 (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Irakkrieg>) in aller Öffentlichkeit durchführte, um den irakischen Präsidenten Saddam Hussein unter Druck zu setzen und zu einer diplomatischen Lösung zu zwingen, werden die Vorbereitungen des Krieges gegen Nordkorea vor der Öffentlichkeit verborgen, weil man einen (atomaren) Präventivschlag des nordkoreanischen "Obersten Führers" Kim Jong-Un befürchtet.

Dass sich letzte Woche zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder Diplomaten aus Nord- und Südkorea getroffen haben, ist ein Zeichen dafür, dass die Spannungen abgebaut werden sollen. Kanada und die USA haben die Außenminister der Staaten, die 1950 im Auftrag der Vereinten Nationen die Streitkräfte Nordkoreas nach deren Überfall auf Südkorea zurückgeschlagen haben (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Koreakrieg>), zu einem Treffen in Vancouver, einer Stadt in der kanadischen Provinz Britisch-Kolumbien eingeladen (s. https://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5355011/Wie-im-Kalten-Krieg_China-kritisiert-NordkoreaGespraechе-in-Kanada). Die Außenminister sollen eine diplomatische Initiative des US-Außenministers Rex Tillerson unterstützen.

US-Verteidigungsminister Mattis und seine führenden Militärkommandeure treffen einerseits Vorbereitungen für eine militärische Auseinandersetzung mit Nordkorea, unterstützen andererseits aber auch die Bemühungen des US-Außenministers Tillerson um eine diplomatische Lösung der Krise.

Diese Haltung des Pentagons wurde in einer Kontroverse zwischen einem Dreisterne-General der U.S. Air Force und einer Kollegin deutlich, die ihn korrigierte.

Während eines Treffens mit Reportern auf dem Capitol Hill wurde Lt. Gen. (Generalleutnant) Mark C. Nowland (vom Führungsstab der U.S. Air Force, weitere Informationen zu ihm s. unter https://en.wikipedia.org/wiki/Mark_Nowland) gefragt, ob die Air Force in der Lage sei, die nordkoreanische Luftabwehr auszuschalten?

"Wenn Sie mich fragen, ob wir schon heute zum Kampf bereit wären, lautet meine Antwort Ja," erwiderte General Nowland, der für die Operationsplanung der Air Force zuständig ist. "Wenn die U.S. Air Force dazu aufgefordert wird, ihren Job zu machen, werden wir die Lufthoheit sicherstellen."

Nach dieser Äußerung fiel ihm sofort Lt. Gen. VeraLinn Jamieson ins Wort, die an der Spitze des Geheimdienstes der Air Force steht (weitere Infos zu ihr sind aufzurufen unter <https://intelligenceanalyticssummit.iqpc.com/lieutenant-general-veralinn-dash-jamieson-speaker>).

Sie erklärte: "Es muss aber auch gesagt werden, dass Außenminister Tillerson bei seinen Bemühungen, zu einer diplomatischen Lösung mit Nordkorea zu kommen, die volle Unterstützung des US-Verteidigungsministeriums hat."

Bei der Beantwortung einer weiteren Frage versicherte auch General Nowland, dass die US-Streitkräfte Tillersons diplomatische Bemühungen unterstützen.

(Wir haben den besorgniserregenden Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Das angelaufene Übungsprogramm der US-Streitkräfte könnte natürlich auch der Vorbereitung eines völkerrechtswidrigen Angriffskrieges gegen Russland dienen. In diesem Zusammenhang möchte wir auch auf ein seltsames "Doomsday-Video" hinweisen (s. <http://www.spiegel.de/video/dokumentation-armageddon-ueber-amerikas-doomsday-plan-video-99013005.html>), das kürzlich auf SPIEGEL-Online veröffentlicht wurde Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

The New York Times

Military Quietly Prepares for a Last Resort: War With North Korea

By HELENE COOPER, ERIC SCHMITT, THOMAS GIBBONS-NEFF and JOHN ISMAY
JAN. 14, 2018

WASHINGTON — Across the military, officers and troops are quietly preparing for a war they hope will not come.

At Fort Bragg in North Carolina last month, a mix of 48 Apache gunships and Chinook cargo helicopters took off in an exercise that practiced moving troops and equipment under live artillery fire to assault targets. Two days later, in the skies above Nevada, 119 soldiers from the Army's 82nd Airborne Division parachuted out of C-17 military cargo planes under cover of darkness in an exercise that simulated a foreign invasion.

Next month, at Army posts across the United States, more than 1,000 reserve soldiers will practice how to set up so-called mobilization centers that move military forces overseas in a hurry. And beginning next month with the Winter Olympics in the South Korean town of Pyeongchang, the Pentagon plans to send more Special Operations troops to the Korean Peninsula, an initial step toward what some officials said ultimately could be the formation of a Korea-based task force similar to the types that are fighting in Iraq and Syria. Others said the plan was strictly related to counterterrorism efforts.

In the world of the American military, where contingency planning is a mantra drummed into the psyche of every officer, the moves are ostensibly part of standard Defense Department training and troop rotations. But the scope and timing of the exercises suggest a renewed focus on getting the country's military prepared for what could be on the horizon with North Korea.

Defense Secretary Jim Mattis and General Joseph F. Dunford Jr., the chairman of the Joint Chiefs of Staff, both argue forcefully for using diplomacy to address Pyongyang's nuclear ambitions. A war with North Korea, Mr. Mattis said in August, would be "catastrophic." Still, about two dozen current and former Pentagon officials and senior commanders said in interviews that the exercises largely reflected the military's response to orders from Mr. Mattis and service chiefs to be ready for any possible military action on the Korean Peninsula.

President Trump's own words have left senior military leaders and rank-and-file troops convinced that they need to accelerate their contingency planning.

In perhaps the most incendiary exchange, in a September speech at the United Nations, Mr. Trump vowed to “totally destroy North Korea” if it threatened the United States, and derided the rogue nation’s leader, Kim Jong-un, as “Rocket Man.” In response, Mr. Kim said he would deploy the “highest level of hard-line countermeasure in history” against the United States, and described Mr. Trump as a “mentally deranged U.S. dotard.”

Mr. Trump’s rhetoric has since cooled, following a fresh attempt at détente between Pyongyang and Seoul. In an interview last week with The Wall Street Journal, Mr. Trump was quoted as saying, “I probably have a very good relationship with Kim Jong-un,” despite their mutual public insults. But the president said on Sunday that The Journal had misquoted him, and that he had actually said “I’d probably have” a good relationship if he wanted one.

A false alarm in Hawaii on Saturday that set off about 40 minutes of panic after a state emergency response employee mistakenly sent out a text alert warning of an incoming ballistic missile attack underscored Americans’ anxiety about North Korea.

A Conventional Mission

After 16 years of fighting insurgents in Iraq, Afghanistan and Syria, American commanding generals worry that the military is better prepared for going after stateless groups of militants than it is for its own conventional mission of facing down heavily fortified land powers that have their own formidable militaries and air defenses.

The exercise at Fort Bragg was part of one of the largest air assault exercises in recent years. The practice run at Nellis Air Force Base in Nevada used double the number of cargo planes for paratroopers as was used in past exercises.

The Army Reserve exercise planned for next month will breathe new life into mobilization centers that have been largely dormant as the wars in Iraq and Afghanistan have wound down. And while the military has deployed Special Operations reaction forces to previous large global events, like the 2014 World Cup in Brazil, those units usually numbered around 100 — far fewer than some officials said could be sent for the Olympics in South Korea. Others discounted that possibility.

At a wide-ranging meeting at his headquarters on Jan. 2, Gen. Tony Thomas, the head of the Special Operations Command in Tampa, Fla., warned the 200 civilians and service members in the audience that more Special Forces personnel might have to shift to the Korea theater from the Middle East in May or June, if tensions escalate on the peninsula. The general’s spokesman, Capt. Jason Salata, confirmed the account provided to The New York Times by someone in the audience, but said General Thomas made it clear that no decisions had been made.

The Army chief of staff, Gen. Mark A. Milley, in several recent meetings at the Pentagon, has brought up two historic American military disasters as a warning of where a lack of preparedness can lead.

Military officials said General Milley has cited the ill-fated Battle of the Kasserine Pass during World War II, when unprepared American troops were outfoxed and then pummeled by the forces of Field Marshal Erwin Rommel of Germany. General Milley has also recently mentioned Task Force Smith, the poorly equipped, understrength unit that was mauled by North Korean troops in 1950 during the Korean War.

In meeting after meeting, the officials said, General Milley has likened the two American defeats to what he warns could happen if the military does not get ready for a possible war with North Korea. He has urged senior Army leaders to get units into shape, and fretted about a loss of what he has called muscle memory: how to fight a large land war, including one in which an established adversary is able to bring sophisticated air defenses, tanks, infantry, naval power and even cyberweapons into battle.

Speaking in October at the annual meeting of the Association of the United States Army, General Milley called Pyongyang the biggest threat to American national security, and said that Army officers who lead operational units must prepare to meet that threat.

“Do not wait on orders and printed new regulations and new manuals,” General Milley told the audience. “Put simply, I want you to get ready for what might come, and do not do any tasks that do not directly contribute to increasing combat readiness in your unit.”

His concerns have drifted down to the Army’s rank and file. And troops at bases and posts around the world routinely wonder aloud if they will soon be deployed to the Korean Peninsula.

But unlike the run-up to the Iraq war, when the Pentagon had already begun huge troop movements in 2002 to prepare for the invasion that began in 2003, military officials insist that this is not a case of a war train that has left the station.

“This could be as simple as these guys reading the newspaper,” said Derek Chollet, an assistant secretary of defense during the Obama administration, referring to the rush by military officials to get ready. “You’re not seeing any massive military movements” that would indicate that a decision has been made to go to war, he added.

There have been no travel warnings advising Americans to stay away from South Korea or Japan, and no advisories warning American businesses to be cautious.

It is unlikely that the Pentagon would launch military action on the Korean Peninsula without first warning Americans and others there, military officials said — unless the Trump administration believes that the United States could conduct a one-time airstrike on North Korea that would not bring any retaliation from Pyongyang to nearby Seoul.

Some officials in the White House have argued that such a targeted, limited strike could be launched with minimal, if any, blowback against South Korea — a premise that Mr. Mattis views with skepticism, according to people familiar with his thinking.

But for Mr. Mattis, the planning serves to placate Mr. Trump. Effectively, analysts said, it alerts the president to how seriously the Pentagon views the threat and protects Mr. Mattis from suggestions that he is out of step with Mr. Trump.

“The military’s job is to be fully ready for whatever contingencies might be on the horizon,” said Michèle A. Flournoy, a top Pentagon official in the Obama administration and co-founder of WestExec Advisors, a strategic consultancy in Washington.

“Even if no decision on North Korea has been made and no order has been given,” Ms. Flournoy said, “the need to be ready for the contingency that is top of mind for the president and his national security team would motivate commanders to use planned exercise opportunities to enhance their preparation, just in case.”

Operation Panther Blade

In the case of the 82nd Airborne exercise in Nevada last month, for instance, Army soldiers practiced moving paratroopers on helicopters and flew artillery, fuel and ammunition deep behind what was designated as enemy lines. The maneuvers were aimed at forcing an enemy to fight on different fronts early in combat.

Officials said maneuvers practiced in the exercise, called Panther Blade, could be used anywhere, not just on the Korean Peninsula. "Operation Panther Blade is about building global readiness," said Lt. Col. Joe Buccino, a public affairs officer with the 82nd Airborne. "An air assault and deep attack of this scale is very complex and requires dynamic synchronization of assets over time and space."

Another exercise, called Bronze Ram, is being coordinated by the shadowy Joint Special Operations Command, officials said, and mimics other training scenarios that mirror current events.

This year's exercise, one of many that concentrate on threats from across the world, will focus extensively on underground operations and involve working in chemically contaminated environments that might be present in North Korea. It will also home in on the Special Operations Command's mission of countering weapons of mass destruction.

Beyond Bronze Ram, highly classified Special Operations exercises in the United States, including those with scenarios to seize unsecured nuclear weapons or conduct clandestine paratrooper drops, have for several months reflected a possible North Korea contingency, military officials said, without providing details, because of operational sensitivity.

Air Force B-1 bombers flying from Guam have been seen regularly over the Korean Peninsula amid the escalating tensions with Pyongyang — running regular training flights with Japanese and South Korean fighter jets that often provoke North Korea's ire. B-52 bombers based in Louisiana are expected to join the B-1s stationed on Guam later this month, adding to the long-range aerial firepower.

Pentagon officials said last week that three B-2 bombers and their crews had arrived in Guam from their base in Missouri.

But unlike the very public buildup of forces in the run-up to the 1991 Persian Gulf war and the 2003 Iraq war, which sought to pressure President Saddam Hussein of Iraq into a diplomatic settlement, the Pentagon is seeking to avoid making public all its preparations for fear of inadvertently provoking a response by Mr. Kim, North Korea's leader.

Last week, diplomats from North Korea and South Korea met for the first time in two years in a sign of thawing tensions. On Tuesday, Canada and the United States will host a meeting in Vancouver, British Columbia, of foreign ministers from countries that supported the United Nations-backed effort to repel North Korean forces after the 1950 invasion of South Korea. The ministers are seeking to advance the diplomatic initiative forged by Secretary of State Rex W. Tillerson.

It is a balance that Mr. Mattis and senior commanders are trying to strike in showing that the military, on the one hand, is ready to confront any challenge that North Korea presents, even as they strongly back diplomatic initiatives led by Mr. Tillerson to resolve the crisis.

An exchange this month illustrated perfectly the fine line the Pentagon is walking, as an Air

Force three-star general caught her colleague emphasizing military prowess perhaps a tad too much, and gently guided him back.

During a briefing with reporters on Capitol Hill, Lt. Gen. Mark C. Nowland was asked whether the Air Force was prepared to take out North Korean air defenses.

“If you’re asking us, are we ready to fight tonight, the answer is, yes, we will,” General Nowland, the Air Force’s top operations officer, responded. “The United States Air Force, if required, when called to do our job, will gain and maintain air supremacy.”

The words were barely out of his mouth when Lt. Gen. VeraLinn Jamieson, the Air Force’s top intelligence officer, interrupted.

“I’ll also add that right now, the Defense Department is in support of Secretary of State Tillerson, who’s got a campaign to be the lead with North Korea in a diplomatic endeavor,” General Jamieson said.

General Nowland quickly acknowledged in a follow-up question that the military was in support of Mr. Tillerson’s diplomatic push.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern